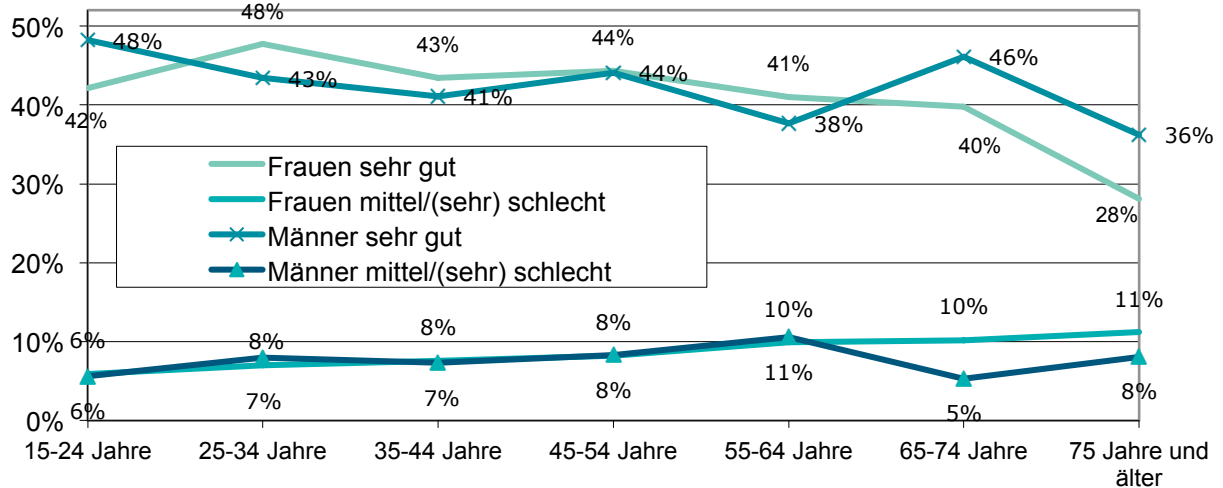


Indikator 5.10: Lebensqualität Erwachsene

Während der Begriff der Lebensqualität in der Gesundheitsforschung häufig einen engen Bezug zu Konzepten wie "Schmerzfreiheit" oder "Eigenständigkeit" aufweist, beinhaltet er in sozialwissenschaftlicher Perspektive häufig unterschiedliche Dimensionen wie etwa materielle Ressourcen (z.B. Einkommen), Wohnsituation, Gesundheitszustand und (Lebens)zufriedenheit. Damit kann Lebensqualität sowohl eine Gesundheitsressource – eine hohe Lebensqualität kann einen positiven Beitrag zum gesundheitlichen Wohlbefinden leisten – als auch die Folge eines guten Gesundheitszustands sein. Im Kontext des MOSEB ist die Lebensqualität eine zusätzliche Dimension zur Beurteilung des allgemeinen gesundheitlichen Wohlbefindens.

Aus der Schweizerischen Gesundheitsbefragung (SGB) 2012 des Bundesamts für Statistik geht hervor, dass 92 Prozent der Schweizer Wohnbevölkerung ihre Lebensqualität als gut oder sehr gut einschätzen, während sie nur von acht Prozent als bestenfalls "mittel" bezeichnet wird. Wie der folgenden Abbildung, welche nur den Anteil der Personen mit einer "sehr guten" oder bestenfalls "mittleren" Lebensqualität beinhaltet, zu entnehmen ist, sind die Unterschiede zwischen Männern und Frauen sowie zwischen verschiedenen Altersgruppen gering. Erst in der Gruppe der 75-Jährigen und Älteren sinkt der Anteil der Befragten, die ihre Lebensqualität als sehr gut bezeichnen, deutlich, dagegen steigt der Anteil derjenigen, welche ihre Lebensqualität als mittel oder (sehr) schlecht bezeichnen, zwar kontinuierlich, aber relativ moderat an. Auffallend ist die Tatsache, dass sich die Lebensqualität bei den Männern kurz nach dem Pensionsalter deutlich verbessert, während sie bei der ältesten Gruppe der Frauen besonders stark absinkt. Der letztere Befund steht nicht in Zusammenhang mit der höheren Lebenserwartung der Frauen, denn die Personen in der ältesten Gruppe sind im Durchschnitt fast gleich alt (Frauen: 80.8 Jahre, Männer: 80.5 Jahre).

A) Selbstberichtete Lebensqualität der Schweizer Wohnbevölkerung nach Alter, 2012



Quelle: Schweizerische Gesundheitsbefragung des BFS 2012, n=20'858.

Datenbasis

Die Angaben zum vorliegenden Indikator basieren auf einer eigenen Auswertung der Schweizerischen Gesundheitsbefragung 2012 des BFS.

Die Frage im telefonischen Interview lautete: "Jetzt möchte ich gerne wissen, wie Sie Ihre Lebensqualität im Allgemeinen einschätzen." Die Antworten wurden mit einer 5-stufigen Skala (sehr schlecht bis sehr gut) erfasst, wobei die tiefsten Kategorien auf-

grund geringer Fallzahlen zusammengefasst wurden.

Wie weiter oben erwähnt, ist der Lebensqualitätsbegriff je nach Perspektive unterschiedlich definiert und gemessen. Die einfache Frage der SGB folgt auf umfangreiche Fragenblöcke zu medizinischen Dienstleistungen und aktiven und passiven Hilfeleistungen und leitet einen Fragenblock zur sozialen Unterstützung und zum sozialen Netzwerk ein. Die Frage dürfte damit eine erhebliche "Gesundheitskomponente" aufweisen.

Weitere Resultate

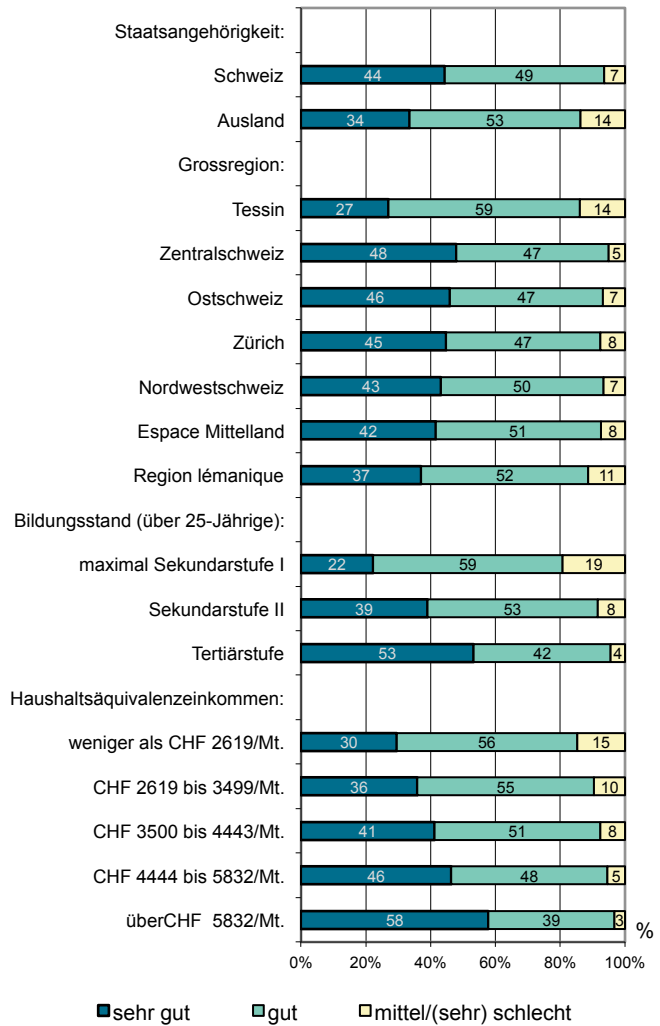
Im Gegensatz zu den Alters- und Geschlechterunterschieden sind verschiedene weitere, in Abbildung B dargestellten Unterschiede deutlich und statistisch signifikant.

So bezeichnen Schweizer Bürger/innen ihre Lebensqualität deutlich häufiger als sehr gut als ausländische Staatsangehörige, die dagegen doppelt so häufig auf eine bestenfalls mittlere Lebensqualität verweisen.

Mit Blick auf die Wohnregion fallen ein leichtes Ost-West-Gefälle sowie besonders geringe Anteile von Personen mit einer sehr guten Lebensqualität im Tessin auf.

Zudem steigt die Lebensqualität gemäss der Abbildung B mit zunehmendem Bildungsstand und Einkommen ebenfalls deutlich an.

B) Selbstberichtete Lebensqualität nach verschiedenen Merkmalen, 2012



Quelle: SGB 2012, n je nach Merkmal zwischen 17'674 (Bildungsstand) und 20'858.